

„Deutsches Volk urteile!“

„Tritt du für mich ein, wie ich für Dich eingetreten bin! Am 29. März muh die Welt sehen, hier spricht nicht ein Mann, hier spricht ein Volk!“

Essen, 27. März.

Nuhrland ist unterwegs! Das ist der erste Eindruck, den man von dem Industriegebiet am Vormittag des Freitag erhält. Sonderzug auf Sonderzug rollt in Richtung Essen, die Kolonnen der Kraftwagen auf allen Straßen brechen überhaupt nicht mehr ab. Und doch ist das nur ein Anfang — denn noch rauchen die Schloten, noch rattern die Förderer, noch dröhnen die Maschinen, noch schaffeln fleißige Hände. Aber zu Mittag, dann beginnt der Ausbruch der Verdüsterung eines Landes, das den blutigen Karfreitag des Jahres 1923, die Franzosennot und das Grauen einer ins Unendliche wachsenden Arbeitslosigkeit nie vergessen wird, nach Essen, um dem Manne zuzuhören, der dieses Land zu neuem Leben erweckt hat.

Der Bahnhofsvorplatz in Essen bietet ein überwältigendes Bild: Strikanden, Fahnen und Spruchbänder in unermesslicher Zahl. Am Eingang zur Innenstadt eine Triumpfsorte, kein Haus, kein Fenster ohne Fahnen und Strikanden. Durch die Stadt ziehen seit dem frühen Morgen die Kolonnen der Formationen mit Gelang und klingendem Spiel. Um 10 Uhr verläßt die Schar der Arbeiter die Arbeit in den Kruppwerken. Und eine Stunde später marschieren 40000 Arbeiter der Kruppwerke in die größte Werkhalle Europas, die 300 Meter breit und 270 Meter lang ist. Ihnen folgten mindestens 30000 Arbeiter der verschiedenen anderen Essener Betriebe und die Essener Bevölkerung. Zur Mittagsstunde war die Halle, die mehr als 120000 Menschen zu fassen mag, bis auf den letzten Platz gefüllt. Musikzüge betreiben den Wartenden die Zeit. Da stehen und sitzen auf Werkbänken und Maschinenteilen Techniker und Arbeiter, Ingenieure und kaufmännische Angestellte, Betriebsleiter und Direktoren und Ausschüßräte, an deren Spitze Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit seiner Familie.

Inzwischen bedrängen sich in den Straßen Essen Hunderttausende, die den Führer sehen und hören wollen. Um 12.20 Uhr übernimmt Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels selbst die Funkreportage über das gewaltige Ereignis im Industriegebiet Deutschlands. Neben alle deutschen Sender wendet er sich mit einer Ansprache an die deutschen Arbeiter und Soldaten, die überall im ganzen Reich vor den Lautsprechern aufmarschieren sind.

Triumphfahrt durch die Stadt der Kohle und des Eisens

Schon lange vor der Ankunft des Führers war der Essener Bahnhofsvorplatz mit dichtem Menschenmassen belagert. Um 15 Uhr läuft der Zug des Führers in den Bahnhof ein. Auf den Bahnsteigen herrscht eine beängstigende Hölle. Bahnstuh und SS haben alle Hände voll zu tun. Reichsminister Dr. Goebbels verläßt als erster sofort den Bahnhof und begibt sich im voraus zur Lokomotivhalle, um von dort aus den Rundfunkvortrag über die Rundgebung über die deutschen Sender zu geben.

Kurz vor 15.30 Uhr brausen Heilrufe über den Platz. Der Führer hat den Zug verlassen und erscheint vor dem Bahnhof. Die SS, reaktiert. Sturmruufen werden erhoben, und der Jubel steigt an zu einem drausenenden Heilrufen aus vielen tausend Reihen. Der Führer schreitet die Front der Männer im schwarzen Kleid und anschließend den Ehrenkürass der SA-Gruppe Niederrhein ab. Der Führer besteigt dann seinen Wagen, der sich unter dem nicht erdemwollenden Jubel der Massen langsam in Bewegung setzt. Endlos wachsende Menschenmauern den Weg des Führers. Essen, der „Gigant an der Ruhr“, hat schon viele große Tage gesehen, aber der heutige ist einer seiner größten. Die Innenstadt ist ein Menschenmeer.

Und soweit das Auge reicht: Menschen, immer wieder Menschen. Hier steht der Arbeiter der Faust, so wie ihn kein Schaffen vor Ort und dem Feuer des Hochofens entlieh. Festlich gekleidet wieder andere. Alle aber, ob im Ehrenkleid des schaffenden Deutschen oder im Tuch „nach Feierabend“ voller Erwartung. Die Dächer der Straßenbahnwagen werden gestärmt. Es ist kein Halten. Lastwagen sind dicht besetzt.

Der Führer kommt! Die Menge leant kein Halten mehr. Kräftige Männer-arme heben Kinder hinaus über die Köpfe und glückliche Augen danken ihnen. Und mitten durch den Jubel und die grenzenlose Freude nimmt der Führer seinen Weg — aufrecht im Wagen stehend. Es ist ein Dr. fau der Begeisterung, der ihn umschließt, er kommt aus vollem Herzen.

Die Fahrt mit dem Führer durch Essen wird für alle Zeiten in unserer Erinnerung

bleibenden Platz haben, denn sie war ein Erlebnis, wie es nur wenigen im Leben beschieden sein dürfte. Wir sind mit dem Führer durch breite Alleen großer Städte gefahren, immer wieder trug ihn wogender Jubel. Wir waren mit ihm in Städten aller Art.

Hier aber pulst das Herz der deutschen Arbeit.

Die Straßen säumen keine Paläste, keine Schmucken, hellen Häuser. Am Mittag mögen sie vielleicht eher grau und traurig wirken, heute aber sind sie ein Kanal der Freude. Ihre grauen Fassaden sind mit Flaggen bedeckt, den roten Faltenfesseln des Volkes, die die Straßen zu blutroten Strömen machen, zu Bergflüssen der Nation. Unvorstellbar, wie die Straßen mit Menschen gefüllt sind! Man sieht kaum noch Häuser mehr, kaum noch Fassaden sind zwischen den Fahnen, nur Menschen, Menschen, Menschen. Dicht an dicht liegen sie in den Fenstern. Drei- und vierfach übereinander drücken sie sich auf allen Etagen, alle Laternen sind gekrönt mit Jungvolkspompfen, die sich die besten Ausschüßplätze ergattert haben, und die Laternenstangen wirken wie Stängel anderer Leuchten, so sind sie mit Menschen besetzt. Selbst auf dem Teufel von Friedrich Krupp sitzen sie. Ein Pimpf sitzt auf dem Kopf des Schöpfers des Werkes, und an seiner Nase hält er sich fest. Es gibt nichts, was nicht als Ausschüßplatz herhalten müßte. Und so sind diese Straßen, durch die der Weg des Führers geht, lebendige Mauern, die all ihren Gländen, ihre Träne und ihre Liebe zusammenfassen in inbrünstige Jubelschreie, in gläubige Schwüre: „Führer, wir folgen dir!“

Jetzt kommen wir in den Segeroth, die einst rote Festung. Es hat viele Jahre gegeben, da dieses Volk für jeden Glauben verlor und sich voll Verwerfung dem Bolschewismus in die Arme geworfen hatte, nicht weil sie nicht Deutsche sein wollten, sondern weil sie ihnen ein Paradies auf Erden versprochen. Inzwischen hat der deutsche Arbeiter eingesehen, daß es ein Paradies auf Erden nicht gibt, aber er hat weiter eingesehen, daß es Männer gibt, denen die Sorge für den deutschen Arbeiter Lebensinhalt ist, die nicht mit Worten, sondern mit Taten helfen. Und nachdem erst einmal die helfende Hand ihnen hingestreckt war, kamen sie selbst wieder zur Befähigung, wurde ihnen selbst wieder bewußt, daß sie mit in die Speisigen packen müssen, wenn das große Schwungrad Deutschland wieder laufen soll. Wir kommen an jenem Platz vorbei, an dem

Mottfried Thoma als erster der 13 Toten des Hauses Essen der NSDAP, sein junges Leben gab. Da einst die verhehlten Menschen waren, deren Hände haben sich nun aufgelöst, und deren Hände strecken sich gläubig dem Führer entgegen, der ihnen wieder ein Ideal gegeben hat. Des Führers Augen sind hell und froh, wenn er in den dichtsten Spalten dieser Zehntausende treue deutsche Arbeiter sieht, die ihm die Grundlage der Nation sind und bleiben werden. Und diesen Arbeitern selbst wird in diesem Augenblick bewußt, daß dort einer fährt, der Blut von ihrem Blut ist, der selbst im Arbeitsmittel auf dem Bau gestanden hat und der diese seine Herkunft niemals verleugnen wird.

In der Bottroper Straße haben die Schwerekriegsverletzten und Unfallverletzten auf einer Reihe von Bänken Platz im Spalier erhalten. Hunderte von Krüppeln, die noch nie den Führer sahen. Der Führer läßt den Wagen halten, steigt aus, und barhäuptig schreiet er grüßend langsam die Front der Opfer des Krieges und der Arbeit ab. Ein Arbeiter, der nicht gehen kann, will spontan aufspringen und laßt stürzt er. Da tritt der Führer ihm entgegen und stützt ihn mit seiner Hand, und minutenlang liegt die schwelbige Arbeiterlast in der des Führers. Dieser Augenblick war allen, die ihn sahen, wie ein Gleichnis.

Dann geht die Fahrt weiter. Die Wagen biegen in den Hof der Kruppischen Lokomotivhalle ein. Ueber dem Hallenort auf rotem Grund Schwert und Hammer, die Wahrzeichen der deutschen Waffenschmiede. Der Werkherr Krupp von Bohlen und Halbach, der Betreuer des Erbes von drei Kruppischen Generationen grüßt den Führer.

„Heißt Flaggel“

Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Der entscheidende Höhepunkt des Wahlkampfes vom 29. März ist gekommen. Der Führer spricht von der Krupp-Halle in Essen, der Waffenschmiede des Reiches, aus in seinen Arbeiter und Soldaten. In dieser geschichtlichen Stunde schaut die ganze Welt auf uns. Durch die Waffenschmiede ist die gesamte Nation zu einem einzigen großen Lebenskreis vereinigt. In einem imponierenden Akt, der in der demonstrativen Weise vor der Welt zum Ausdruck bringen will, daß wir alle eins sind, im Denken und Handeln, soll nun im ganzen Reich die Fahne des jünaren nationalsozialistischen Staates hochgehen. Ich gebe hiermit das Signal dazu: Heißt Flaggel!“

Nach einer kurzen Pause, in der im ganzen Reich, vom Memelstrom bis nach Saar-

brücken, vom Wetterstein bis nach Schleswig, jedes Haus den Fahnen schmuck anlegte, schiederte Dr. Goebbels die ungeheure Begeisterung, die in der Industriestadt herrschte, um zu schließen: „Nun ruhen die Maschinen überall. Ein arbeitsames, ehr- und friedliebendes Volk schart sich um seinen Führer. Am 29. März wird es vor aller Welt bekennen: Er ist unser Fahnenträger und Wortführer! Adolf Hitler ist Deutschland!“

Arbeiter grüßen den Führer

Der Fahrer der Werkshalle trägt wenige Minuten vor 16 Uhr. Die Edelwörter auf den Laufbänken leuchten auf. Die Musik intoniert den Badenweiler Marsch, dann liegen die Hände hoch und ein Willkommenshymne bracht den Führer, der auf seiner Fahrt durch die Stadt von einer Begeisterung sondergleichen empfangen worden war, entgegen. Allen sichtbar, schreiet er über den Lautsprecher. Ein Pimpf ist zwischen den Wägen durchgelassert und leitet auf den Lautsprecher. Der Führer winkt ihm heran und zeichnet auf dem Rücken des vor Freude strahlenden Jungen seinen Namen in dessen Notizbuch. Das Beispiel macht Schule. Zugendarm nach der Führer die gleiche Pikt: Jungen und Mädchen erheben, indes sich die Ruhebedürftigkeit fast überläßt in Begeisterungsläufchen.

Nun steht der erste Arbeiter der Nation mitten unter den Arbeitern der Ruhrgebiets auf dem Podium, allen sichtbar und auch immer wieder danken für die Jubelstürme der Menge. Der Werkherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach begrüßt den Führer und spricht das aus, was 120000 nur in ununterbrochenen Heil-Rufen ausdrücken vermögen: „Antere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit — unsere S i m m e n werden Ihnen am 29. März ohne Rücksicht auf die Zahl“

700000 Volksgenossen folgen sich in den Straßen der Stadt. Auch in ihrem Namen begrüßt nun Gauleiter Dr. Krupp den Führer. Die Männer der Ruhr und darüber hinaus die Millionen deutscher Arbeiter sind Ihre treue Garde, eine Garde, die sich in Liebe, Gehorsam und Befolgschaft von niemandem und nichts in der Welt überreffen läßt, eine Garde, die in dieser geschichtlichen Stunde vor dem Waffenschmied des Reiches zusammengekommen ist, und gelobt: Die deutsche Arbeitergarde kirbt, aber sie ergibt sich nie!“

Erneute Jubelstürme lassen die Halle erzittern. Juristlampen kommen auf, tauchen den Führer in hellstes Licht. Es dauert Minuten, ehe der Führer das Wort ergreift.

Die Rede des Führers

Die Rede des Führers, immer wieder von stürmischen Beifallstundgebungen unterbrochen, ist ein gewaltiger Redeschäftsbericht von überzeugender Kraft und unerhörter Wirkung. Als der Führer darauf hinweist, daß es keinen besseren Ort gebe, zu den deutschen Arbeitern zu sprechen als diese Halle, und als er darauf hinweist, daß die Arbeiterschaft hier nicht im Dienste eines Unternehmers, sondern letzten Endes im Dienste von 67 Millionen Auftraggebern, nämlich des deutschen Volkes, stände, dankt ihm ein Erkan des Jubels.

In großen Zügen zeichnete der „erste Arbeiter der Nation“ dann vor seinen Kameraden das Bild des Verfalls auf, dem der Nationalsozialismus in drei Jahren wirklich aufbauende Taten entgegengesetzt habe. Jubelnde Zustimmung gibt dem Führer recht, als er feststellt: „Es ist in diesen drei Jahren auf unendlich vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden.“

Mit keinem Spott setzt er sich mit den Besserwissern auseinander, denen er entgegenhält, daß er es immerhin fertiggebracht habe, fünf Millionen Menschen in Arbeit und Brot zu bringen. Das zu leisten und die anderen Großtaten zu vollbringen, habe den Geist und die Kraft der Volksgemeinschaft vorausgesetzt, die er mit heiliger Leidenschaft zu predigen nicht müde werde.

Katholisch und überzeugend wies der Führer auf die Sinnlosigkeit des Kampfes der Klassen gegeneinander, auf die Scheidung in Sieger und Besiegte, Bevorrechtigte und Minderberechtigte hin. Was für die Volkfamilie gelte, gelte auch für die Familie der Völker. Das sei auch das Problem, das heute zur internationalen Diskussion stehe: „Ich will nicht“ rief der Führer unter endlosen Beifallstürmen aus, „daß ein großes Volk als zweifelhafte geist“, und verließ dann Europa mit einem Haus mit vielen Familien, von denen die einen darüber bestimmen wollen, was die anderen tun und lassen. „In unserem Hause“

Gleichklang der Herzen

Von Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich

Drei Meilensteine stehen am Wege der deutschen Wiedergeburt. Auf ihnen sind drei große Etappen des deutschen Wiederaufbaus verzeichnet:

„Volk im Aufbruch!“ — so schrieben wir in den Jahren des Kampfes.

„Volk im Kampf!“ — so kündeten wir nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution.

„Volk zur Stelle!“ — so können wir heute sagen.

Wie haben ausfühlendes und gewaltiges Gesehehen im Laufe der Jahre, die wir den Führer auf seinem Wege durch das deutsche Volk begleiten durften. Aber von der Größe und Tiefe dessen, was wir auf dieser Deutschlandsfahrt des Führers erleben, davon hatten wir bisher doch noch keine Vorstellung. Immer schon war Jubel und Begeisterung um den Führer, wenn er als Führer durch das Land zog. Jetzt waren es Hunderte, in deren Herzen er Widerhall fand, dann wurden es Tausende, aus ihnen Hunderttausende. Und aus den Hunderttausenden wurde dann das Meer der Millionen, die ihre grenzenlose Liebe und Verehrung dem Führer offenbarten.

Und heute! Wir sahen auf dieser wahrhaft königlichen Fahrt des Führers durch das Reich nicht einen Menschen mehr, der abseits blieb vom jubelnden Kanal der Herzen und Hände: Es ist das ganze Volk, das vor dem Führer steht, wohin er auch kommt, es zum Appell zu rufen.

Zu Beginn der Fahrt in Karlsruhe der überwältigende Dankesausbruch der befreiten Herzen in der süddeutschen Grenzmark. Es folgte München, die Hauptstadt der Bewegung, Frankfurt am Main, die alte Kaiserstadt. In Königshagen umjubeln die harten Menschen der Grenzprovinz im Osten in erbebender Einmütigkeit ihren Führer. In Bamberg redet der stolze

Dankensgeist in ergreifendem Enthusiasmus empor. Breslau, die Stadt Schlesiens, erlebte einen Tag, der würdig war seiner Vergangenheit. Berlin, des Reiches Hauptstadt, war Zeuge eines grandiosen Aufmarsches aller Schichten. In Ludwigshafen und in Leipzig, der Stadt der Arbeitshfront, ouchs die flammende Begeisterung zu lehrer Höhe.

Alle diese großen Stunden vereinigten sich in uns zu einem einzigen tiefen Erlebnis: ein großes, flackes Volk, das eines starken Führers würdig ist.

Aus diesem Erleben eines Volkes spürten wir nicht nur den Gleichklang der Herzen, sondern auch das tiefe Verantwortungsbewußtsein einer Nation. In jedem Auge stand die Erkenntnis: es gibt nicht viele Stunden im Leben, in denen der einzelne so unmittelbar an der Lösung solcher politischer Gestaltungen mitzuwirken bestimmen ist.

Mehr als 15 Jahre hat der Führer um die Seele des Volkes gerungen. Er hat um die Einheit und Geschlossenheit der Nation den Kampf seines Lebens gekämpft. Und nun, in dem Augenblick, in dem er das Volk in seiner Geschlossenheit braucht, um es außenpolitisch für Deutschland zum Einsatz zu bringen, um seine Stimme in die Wagschale europäischer Neuordnung zu werfen, ruft er: Zur Stelle!

Welch wundervolle Harmonie der Kräfte: dieses einzigartige Verhältnis von Führer und Volk ist das Fundament des neuen Reiches. In ihm ist des Volkes Wille die Macht des Führers, und der Wille des Führers die Stärke der Nation.

Ein Volk zur Stelle — das ist der Ausdruck unserer Kraft.
Ein Volk zur Stelle — das ist der Ruf unseres Willens.
Ein Volk zur Stelle — das melden wir am Sonntag dem Führer.



erkläre der Führer, „wollen wir tun und lassen, was wir wollen“.

Sodann erinnerte er an die zahlreichen konkreteren Vorschläge, die er als Vertreter des deutschen Volkes zur Verwirklichung eines wahrhaften Friedens unter den Völkern gemacht habe und umriß noch einmal die Voraussetzungen, die zu einem wirklichen Frieden vorhanden sind. Damit die Welt wisse, welcher Auffassung das ganze deutsche Volk sei, trat er am kommenden Sonntag noch einmal an die Wahlurne. Unauslöschlich brauste hier endloser Jubel, Heil-Rufen und Händeklatschen durch die weite Halle, als auf die Frage des Führers an das deutsche Volk, ob es gewillt sei, ihm zu folgen, ein donnerndes Heil die Antwort war.

Ein Sturm der Begeisterung erfaßt die Massen, die zu Hunderttausenden in der gewaltigen Halle und auf dem weiten Gelände der Umarmung versammelt waren und mit einer Willensanstrengung von nie erlebter elementarer Kraft dem Führer und Befreier ewige Treue gelobten. Kaum zu halten war der Rhythmus der Tausende der begeistertsten Volksgenossen, als der Führer mit seiner Begleitung die Halle verließ und ein gewaltiges Erleben seinen äußeren Ausdruck gefunden hatte. Aber immer wird es nachwirken und unaussprechlich sein in der Erinnerung aller dieser, die an diesem Abend für Frieden, Freiheit und Ehre, an diesem einmütigen Beitritt eines ganzen Volkes zu seinem Führer teilhaben durften.

Die Rückfahrt des Führers zum Bahnhof

Während der Führer in der weiten Krupp-Halle sprach, hörte seine Rede auch über alle Straßen der Stadt, und die Rehnstehende hinter den Spalieren hörten sie aus den Lautsprechern, die in den Fenstern standen. Und wenn durch die weite Lokomotivhalle dringen in den Kruppwerken die minutenlangen Jubelstürme brausten, dann brach sich ein tausendfaches Echo in den Häuserhöfen und fand begeisterte Antwort.

Als dann um 17.30 Uhr der Führer die Rückfahrt antrat, da ging ein trummelnder Platschen nieder; aber dieser Regen tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil: die Rückfahrt schien noch ein Strömungsbeben zu sein, was wir auf der Ostfahrt erleben. Der den Führer oft mitten im Volk sah, der ist leicht zu Superlativen geneigt. Hier aber wurden wir wirklich Zeugen einer wahrhaften Steigerung des Jubels und einer Begeisterung, die alle Höhenpunkte übertraf. Die ganze Kraft einer Nation sammelte sich in dieser Stunde um einen Mann; die Kraft eines ganzen Volkes wurde in dieser Stunde des Friedens sichtbar um diesen einen Mann. Und die Kraftströme aus allen Teilen des Reiches, aus allen Orten, wo Menschen den Führer hörten, wurden zu einem Appell für den 20. März!

Katholische Geistliche rufen zur Wahl

Berlin, 27. März.

Aus allen Teilen Deutschlands laufen Aufrufe, Mahnungen und Weisungen führender katholischer Persönlichkeiten Deutschlands ein. Der Kurat von Regau in der bayerischen Pfalz wendet sich in einem Aufruf an die Katholiken der bayerischen Pfalz. Darin heißt es u. a.: „Ja, mein Führer, dir folgen wir um unserer Ehre und Freiheit willen. Es ist keiner auf der ganzen Welt, der so ernst und grundtätig, so bekenntnistreu den Frieden gewährleisten kann. Wir müssen Gott auf den Knien danken, daß wir mitwirken dürfen bei einer so heiligen und hehren Sache. Katholiken! Wie müssen alle ohne Ausnahme geradezu mit heiligster Freude diese Wahl wie einen Feiertag begehen.“

Die Leitung des Zisterzienserklosters Waldsassen hat den Bürgermeister von Waldsassen gebeten, er möchte für das Kloster einen eigenen Stimmbezirk errichten, damit das Kloster unter Beweis stellen kann, daß sämtliche Angehörige hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen. Der Bürgermeister, der gleichzeitig Kreisdeputierter ist, wurde gleichzeitig gebeten, noch vor der Wahl im Kloster über die Bedeutung des 20. März zu sprechen.

Propst Meyer, der Dekan des Bistums Emsland, erklärt: „Ich gebe als deutscher Katholik bei der Volksabstimmung am 20. März 1933 dem Führer und dem Vaterland meine Stimme, indem ich den Entschluß und die Tat des Führers zum 7. März 1933 als einen berechtigten Akt zur Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes anerkenne und seinen Aufruf zu einem ehrlichen Frieden unter gleichberechtigten Völkern aus deutschem Herzen und christlichem Gewissen begrüße.“

Das bischöfliche Ordinariat in Berlin gibt in einer Verlautbarung bekannt, daß es den Pfarrern und Kuraten anheimgestellt wird, am Samstag, 28. März, dem Vorabend der Wahl, zu einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Zeit eine Vortandacht für das Wohl des Vaterlandes und den Frieden zu halten. Abends um 9 Uhr sind eine Viertelstunde lang die Glocken zu läuten.

Der Vater Superior des Klosters Clemenswerth veröffentlicht folgenden Aufruf zum 20. März: „Ich stehe nicht nur als Deutscher, sondern auch in meiner Eigenschaft als katholischer Geistlicher mit allem mir zur Verfügung stehenden Einfluß hinter dem Führer und seinen Bestrebungen.“

Die Nachfahrt des „LZ. 129“

Am Morgen über Ostpreußen

Am Bord „LZ 129“ („Hindenburg“) 27. März 1936.

Zum ersten Male erklingt aus dem Lautsprecher das Panzerzeichen, das für die Deutschlandfahrt des „LZ. 129“ eigens geschaffen und aus dem ersten Takt des Liedes „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied“ besteht. Kurz darauf wird Nürnberg sichtbar. Um 17.30 Uhr sind wir über der alten Reichsstadt. Die Rundfunkberichterstattung über den Verlauf der Fahrt zeitigt in Nürnberg schon ihre Früchte. Während wir über den bisher überfliegenen Orten mehr oder weniger überraschend erscheinen, war die Einwohnerzahl Nürnbergs schon vorbereitet. Überall in den Straßen haben sich größere Menschenmengen angesammelt, um den großen Augenblick nicht zu verpassen. Als wir über der Stadt erscheinen, schallen braufende Heulrufe nach oben. Aus allen Häusern und von vielen Dächern selbst von Kirchen und von gewinkelt. Aller Bestechung steht still. Der Lautsprecher des Luftschiffes schreit über Nürnberg. Diesmal hat der Rundfunk das Wort, der eine Reportage über den bisherigen Verlauf der Fahrt von dort gibt. Inzwischen hat „LZ. 129“ einen Fallschirm fallen lassen, an dem lustig eine Falkenkreuzfahne flattert. Gleichzeitig wurden unzählige Propagandazettel abgeworfen.

„LZ. 129“ nimmt dann Kurs auf Göl. Plauen, Chemnitz und Dresden. Allmählich senkt sich die Dämmerung über das Land. Der klare Blick nach unten wird durch Dunstnebel getrübt. Leber, Barchent, der Festspielstadt, ziehen wir eine Schleiße, während der Lautsprecher seine Parolen nach unten hämmert: „Volk und Führer sind einig! Ehre und Recht über alles! Der Welt die Hand zum Frieden!“ Der Boden gibt das Echo Sekunden später wieder uns zurück.

Die erste große Reize des neuen Luftschiffes hat auch wieder das besondere Interesse der Anckenkammer und Briefmarkenfreunde gefunden. Seit Tagen häuften sich schon in Friedrichshagen die Luftpostsendungen, die für die Beiderung mit „LZ. 129“ bestimmt waren, um den letzten Stempel zu erhalten. So kam es, daß die Briefzahl von 42.000 Postsendungen dem neuen Luftschiff für seine

Deutschlandfahrt übergeben wurde, ohne Zweifel auch eine recht gewichtige Last.

Bald hinter Barchent wird der Nebel immer dichter, so daß wir schließlich über eine dicke Nebelwolke hinwegfahren müssen. Man kann uns nicht mehr sehen. Die Porzellanarbeiter von Selb, die wir eben besuchen wollten, können uns nur vermuten, wenn ein Walzerlied durch die „Wassfälle“ — wie in der Sprache der Luftfahrt der undurchsichtige weiße Nebel heißt — zu ihnen dringt, oder wenn der Scheinwerfer, dessen heller Regen mit uns über die Wolke dahin eilt, einen Lichtschimmer nach unten bringen läßt.

Nach der 19. Stunde fahren wir bereits über sächsischem Gebiet. Die Nebelwand haben wir hinter uns, und eine herrliche Nachtfahrt durch das dicht bestedelte Sachsen, dessen Ortlichkeiten wie Sterne herausleuchten, hat begonnen. Am Bord ist alles wohl auf. Die nächtliche Fahrt ging etwa von Dresden ab über eine bis auf 150 Meter herabgehende Wolke hinweg. Von einem Besuch Breslaus mußte abgesehen werden, da man das Luftschiff doch nicht hätte sehen können. Kapitän Lehmann entschloß sich daher, lotste die Küste anzufahren.

Für die Fahrgäste war die Nachtfahrt ungenießbar. Mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern nahm das Schiff in 800 Meter Höhe seinen Weg unter sternklarem Nachthimmel über das vom Mond beschienene brodelnde Wolkenmeer.

Am 2. Uhr morgens wurde die Sommerliche Ostsee erreicht. In Stolp hatte auch die Wolke ein Ende. Der weitere Weg führte über die Danziger Bucht, die Kurische Nehrung und das noch stark vernebelte Kurische Haff hinüber nach Lissit. Wie ein glühender Ball geht die Sonne über der deutschen Ostsee auf. Bald ist das ganze Land in die Strahlen der Morgenlauge getaucht, und wir dürfen wenigstens für den Ostlandbesuch mit schönem Frühlingswetter rechnen.

Gegen 6 Uhr kommt der Nemelstrom in Sicht. Beide Landgebiete sind überflutet. Ganze Wälder und auch Siedlungen stehen unter Wasser. Um 6.15 Uhr Lissit! Wir sind an Deutschlands Ostgrenze. Trotz früher Morgenstunde erwarten

viel Volksgenossen das Luftschiff. Fansaren: Es spricht „LZ. Hindenburg“ zu den Ostpreußen. „Hindenburg mahnt“ schallt es auftrübelnd aus dem Lautsprecher: „Zur Ehre Pflicht, steht zum Führer!“ Ein Appell, der gerade hier oben im Osten seine Wirkung nicht verfehlen wird. Der Friedrichs-Reg-Marsch folgt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes nehmen wir Abschied von Lissit.

Inzwischen wurde bekannt, daß „Graf Zeppelin“ schon in allerhöchster Nähe weilt. Unsere Fahrt geht über Schallupönen, Trachten, Gumbinnen und Insterburg. Um 7.30 Uhr kommt „Graf Zeppelin“ in Sicht. Es gibt ein freudiges Wiedersehen in 400 Metern Höhe. Gerade über Insterburg, wo die meisten Einwohner auf den Dächern stehen, treffen die beiden Luftriesen zusammen. „Graf Zeppelin“ fährt in großem Bogen herum, um sich dann feillich hinter „LZ. 129“ zu sehen. Auf gemeinsamer Fahrt geht es nun nach Königsberg, die erste Großstadt, die beide Luftschiffe auf ihrer Deutschlandfahrt berühren. Um 8.30 Uhr ist Königsberg erreicht.

Ueber dem Tannenbergs-Nationaldenkmal

Die beiden Luftschiffe LZ. 127 und LZ. 129 trafen um 11.45 Uhr über Allenstein ein und nahmen dann direkt Kurs auf das Tannenbergs-Nationaldenkmal, die Ruhestätte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem Denkmalgelände hatte sich die Einwohnerschaft Hohenstein eingefunden. Auch die Schulen aus den Dörfern der Umgegend waren herbeigeeilt. Die Ehrenkompanie der Wehrmacht hatte im Denkmalhof Ausstellung genommen.

Punkt 12 Uhr erschienen die beiden Luftriesen im Schein der Märzsonne. Mit abgestellten Motoren schwebten sie über dem Denkmal und senkten die Bugspitzen zum Gruß für den Mann vom Preußenhaus. Aus dem Lautsprecher des LZ. 129 (Hindenburg) erklang das Deutschlandlied. Die Menge erhob entböhnten Hauptes die Hand zum Deutschen Gruß. Nach dem Abwurf von sechs Falkenkreuzfahnen, die sich an Fallschirmen herniederentfielen, zogen die beiden Luftschiffe, vorweg LZ. 129, ihm dicht folgend LZ. 127, eine Schleiße über dem Denkmal und verschwanden dann in Richtung Ostpreußen.

Um 14.40 Uhr erschienen sie über den Türmen der mit einem Meer von Falkenkreuzfahnen geschmückten Hansestadt Danzig. Sie fuhren dann weiter nach Joppot, um schließlich Kurs auf Pommern zu nehmen. Die Danziger Bevölkerung, die sich bereits seit den frühen Morgenstunden in feierhafter Erwartung befand, begrüßte auf Straßen, Plätzen und Dächern die stolzen deutschen Luftschiffe mit unbeschreiblichem Jubel.

Sowjetpakt in Kraft

Paris, 27. März.

Am Freitag nachmittag wurden, wie „Agence Havas“ meldet, am Quai d'Orsay zwischen dem französischen Außenminister Flandin und Volkskommissar Litwinow die Ratifizierungsurkunden über den französisch-sowjetrussischen Pakt ausgetauscht. Der Pakt ist somit endgültig in Kraft getreten.

Im Anschluß an den Austausch der Ratifizierungsurkunden fand zwischen Flandin und Litwinow, der sich in Begleitung des sowjetrussischen Botschafters Potemkin befand, eine Unterredung statt.

Verbesserung in der Benutzung von Urlaubskarten

Berlin, 27. März

Ab 1. Mai wird eine Verbesserung bei der Urlaub- und bei der Ostpreußenkarte eintreten. Es sind jetzt bei der Rückfahrt vier Fahrtunterbrechungen gestattet, und die Rückreise darf gegenüber der Hinreise über einen um die Hälfte längeren Umweg gehen. Bisher waren nur drei Unterbrechungen und ein um ein Drittel längerer Umweg zulässig.

Die Urlaub- und auch die Ostpreußenkarte erfreuen sich bei den Erholung suchenden Reisenden allgemeiner Beliebtheit. Sie wurden beide in ihrer jetzigen Form im Mai 1935 eingeführt. Die Ermäßigung beträgt bei der Ostpreußenkarte 40 v. H. und mehr je nach der Entfernung, bei der Urlaubskarte beträgt sie bei einer Entfernung bis zu 400 Kilometer 20 v. H. und steigert sich auch hier bei wachsender Entfernung. Der auf der Rückfahrt mögliche Umweg und die dabei möglichen Fahrtunterbrechungen sind von jeher sehr begrüßt worden.

Flugzeugunglück in England

London, 27. März.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich bei Southampton bei New Forest in der Nacht zum Freitag. Die fünf Insassen fanden dabei den Tod. Die abgestürzte Maschine gehörte der Commercial Air Dico Company, die vom Luftfahrtministerium zu Übungszwecken gemietet worden war. Unter den Toten befindet sich auch eine Frau, die regelmäßig an den Nachflügen teilnahm.

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Gespannt und erwartungsvoll blickt die Welt am morgigen Tage auf Deutschland. Wird das deutsche Volk seine gewonnene Einigkeit erneut unter Beweis stellen?

Die Welt mag beruhigt sein und zerstreuen werden die Hoffnungen derer jenseits der Grenzen, die, wie so oft, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Schaden des deutschen Volkes auf die deutsche Zwietracht spekulierten, sie werden morgen ihre Hoffnungen zu Grabe tragen und erfahren müssen, daß die Deutschen eine verschworene Gemeinschaft geworden sind, die in der Einigkeit ihres politischen Willens zugleich ihre Stärke sieht.

Der Appell des Führers an sein Volk wird ein Echo finden, das alles bisher Dagewesene übertrifft. Das Volk weiß, daß der Führer es nur ruft, wenn die Interessen dieses Volkes es erfordern. Deshalb wird das Volk dem Ruf des Führers freudig folgen und in einer einzigartigen Treuekundgebung zum Führer seinen Willen zur Selbstbehauptung und sein Lebensrecht proklamieren und verteidigen.

In diesem Ringen um Freiheit, Ehre und den Frieden steht das schwäbische Volk in vorderster Linie. Es hat den Ehrgeiz, sich von niemand in der Treue zum Führer und zum Reich übertreffen zu lassen und, wie vor aller Zeit, auch heute wieder die Reichsflurhahn zur Ehre des deutschen Namens voranzutragen.

Der 20. März 1933 soll ewig in der deutschen Geschichte aufstecken als ein Tag deutscher Größe und deutschen Selbstbewußtseins. Schwäbische Männer und Frauen, erfüllt deshalb an diesem Tage eure selbstverständliche Pflicht als deutsche Männer und deutsche Frauen! Euer Bekenntnis zum Führer ist zugleich ein Bekenntnis zur deutschen Freiheit, zur deutschen Ehre und zum Frieden.

ES LEBE DEUTSCHLAND! ES LEBE DER FÜHRER!

Wilhelm Murr

Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg



Eben im Unterhaus

eg. London, 27. März

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden hat am Donnerstagnachmittag dem bis auf den letzten Platz besetzten Unterhaus einen Rechenschaftsbericht über seine Haltung zu den internationalen Ereignissen der letzten Zeit gegeben. Er betonte einleitend, daß er ganz offen zum eigenen Volk sprechen wolle.

Aus seinen Ausführungen ging zunächst hervor, daß er an der These festhält, das Deutsche Reich hätte nach dem Abschluß des französisch-sowjetischen Paktes nicht den Locarno-Vertrag als nicht mehr existierend betrachtet dürfen. England sei in der gegenwärtigen Krise nicht Schiedsrichter, sondern Garantemacht und hätte daher genau festgelegte Verpflichtungen. Frankreich habe gefordert, die Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland nötigenfalls mit finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen zu erzwingen. England habe dieser Forderung nicht zugestimmt (Weisfall), sondern es für seine Pflicht gehalten, durch Verhandlungen das Vertrauen wieder herzustellen.

Eden betonte dann abermals, daß das Locarno-Papier kein Ultimatum, sondern nur Vorschläge enthalte. Die Generalstaatsbesprechungen beziehen sich nur auf die Verpflichtungen aus dem Locarnopakt und seien rein technischer Art. Sie verweilten in keiner Weise die politischen Verpflichtungen Englands. Man müsse diese Verpflichtungen unterscheiden von denen, die vor 1914 stattgefunden haben. Die englischen Verpflichtungen beziehen sich nur auf den Fall eines unprovokierten Angriffs.

Von allen Vorschlägen lege er denen die größte Bedeutung bei, die neue Verhandlungen ins Auge fassen. Das sei es, was die britische Regierung zu erreichen wünsche. Wenn dies erreicht werden soll, dann müsse man aber einen Beitrag von der deutschen Regierung erhalten. Aber sehr viel hängt von den Vorschlägen des deutschen Reichsleiters Anfang nächster Woche ab. Er kann sicher sein, daß England diese Vorschläge unbereinigtem aufnehme wird.

Frankreich wolle er zu sagen, daß England den Frieden nicht sichern kann, wenn die französische Regierung nicht bereit ist, unbereinigtem an die Fragen heranzutreten, die sie von Deutschland trennen.

In der Aussprache, die sich an die Rede Eden angeschlossen, erklärte Lord George, zur Regierungsbank gewandt, mit erhobener Stimme: Ich warne das Unterhaus und das Land vor der Gefahr eines Militärpakt, der im Jahre 1914 Verhandlungen durchkreuzte und einen Krieg heraufbeschwor, und der es wiederum tun wird, falls sie ihn abschließen. Eden sagte: Es ist Ihr Locarno. Das ist nicht der Fall. Es ist dieselbe Konvention, die mit zum Weltfrieden beigetragen hat. Lloyd George sagte hierauf, daß er Hillers Vorgehen, das er als sehr gewagt schilderte, nicht verteidige, aber Deutschland sei herausgefordert gewesen. Zum Schluß erinnerte Lloyd George an das nicht eingehaltene Abständesprechen der anderen Mächte. Er erinnerte Baldwin auch an seinen Schuldenvertrag mit Amerika, den England nicht einhalte und schloß mit der Bemerkung, daß die Zeit der Revision vertraglicher Abmachungen gekommen sei.

Schach den Kriegsheerern der Welt!
Jede Stimme dem Führer!

Aus Württemberg

Kleinschmiedheim. Oberamt Vaihingen, 27. März. (Brandstiftung!) Am Freitag früh erlöste der Ruf „Feuer“. In der Scheune des Schreinermeisters Emil Rimmich war ein Brand ausgebrochen. Rasch war die Feuerwehr an Ort und Stelle. Da die Scheune sich in einem eng zusammengebauten Häuserblock befindet, war harte Arbeit zu leisten, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was der Feuerwehr auch gelang, so daß die anstehenden Käufer gerettet wurden und nur die Scheune innen abbrannte. Leider die Entstehungursache ist noch nicht bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer der Scheune, der sich während des Brandes noch tobend und schreiend in dem Gebäude umhertrieb und schon länger einen Krankhaften Zustand zeigt, mußte aus diesem entfernt werden. Nach behördlicher Vernehmung erfolgte wegen der erlittenen Brandwunden zunächst seine Ueberführung ins Krankenhaus Vaihingen.

Stuttgart, 27. März. (Ehrengabe an Ministerpräsident Göring.) Die württembergische Wirtschaft hat laut „Rheinischer Post“ dem Ministerpräsidenten General Göring zur dauernden Erinnerung an das Gedächtnis des schaffenden Schwabenvolkes und zum Dank für seinen Besuch in unserem Land eine Ehrengabe überreichen lassen. Der Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg-Hohenzollern, Präsident Rehn, übergab am Mittwoch nachmittags dem Ministerpräsidenten die Gabe, einen aus Silber getriebenen Deckel mit seiner Ziervergoldung. Der Stein enthält das Wappen des Reichskanzlers Bismarck mit dem Datum vom 1. April 1883 und war ein Ehrengeschenk an den Kanzler zu seinem 70. Geburtstag.

Der Landesbischof ruft auf

Nachdem Landesbischof Dr. Wurm schon am 20. März im Hinblick auf die Wahl am 29. März ein feierlich gehaltenes Dankwort an die Geistlichen gerichtet hat, daß die an ihm aufgenommenen wurden, ist für die Gottesdienste der nächsten Zeit, besonders für Sonntag, den 29. März, und die kommenden Sonntage eine besondere Fürbitte für Führer und Volk, Vaterland und Wehrmacht und für die Erhaltung des Friedens angeordnet. Der Geist der entscheidungsvollen Lage, durch die unser Aufgabenbereich wird — so heißt es in den beiden Gelassen des Landesbischofs — verpflichtet die Diener und alle Glieder der Kirche zu einmütigen und entschlossenem Eintreten für Volk und Führer in dem Kampfe um die Lebensrechte der Nation, zu unerschütterlicher Bezeugung der Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus und zu anhaltend treuer Fürbitte für Volk und Führer.

Technischer Dienst des DMC

Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen an folgenden Orten:
Am 30. und 31. März 1936 in Kalen bei Fr. Reher, Vereinigte Glasfabrik, Friedhofstraße 1; am 1. April 1936 in Gaildorf bei Hertant & Söhne, Motorfabrik; am 2. und 3. April 1936 in Gail bei Autogeschäft David & Wilhelm Enfinger, Grabenstraße 27; am 6., 7. und 8. April 1936 in Crailsheim bei der Einzelbrauerei Gebr.

Frach; am 9. April 1936 in Kerkentheim bei Paul Reichert, Auto- und Motorräder; am 14. und 15. April 1936 in Gerabronn bei Fr. Burkert & Co., Maschinenfabrik, Gerabronn; am 16. und 17. April in Künzelsau bei Fr. Fruch, Schme, Künzelsau.

1000 neue Wohnungen

Ein Stuttgarter Siedlungsprogramm
Stuttgart, 27. März

Die Stadt Stuttgart hat das 150 Hektar große v. Palmische Gut in Mähshausen erworben. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, auf dem Gut, das dieser Tage in städtisches Eigentum übergeht, ein großzügiges Siedlungsprogramm durchzuführen. Es sollen auf diesem landschaftlich schön gelegenen Gelände 1000 Wohneinheiten, überwiegend in Form von Kleinstwohnungen und Kleingewerbetrieben, geschaffen werden. Die Planbearbeitung wird so beschleunigt, daß noch in diesem Jahr ein erster Teilabschnitt mit 200 Wohneinheiten in Angriff genommen werden kann. Die monatliche Zins- und Mietbelastung für die einzelnen Wohneinheiten wird dem Einkommen der mündelbestimmten Schichten angepaßt sein und den Rahmen von 25 bis 35 RM. nicht überschreiten.

Zusammen mit dem Wohnungsbauprogramm, das die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften unter Führung der Stadt Stuttgart in diesem Jahr durchführen, wird dieses neue Siedlungsprogramm der Stadtverwaltung eine kräftige Entlastung des Wohnungsmarktes bringen. Erreicht ist, daß die Arbeit der Stadt Stuttgart auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens besonders in diesem Jahr lebhaft unterstützt und ergänzt wird durch eine starke private Bautätigkeit. Es besteht aber der Eindruck, daß die von privater Seite erstellten Zweifamilienwohnungen immer noch viel zu aufwendig gebaut sind und daher Mietzinsen notwendig machen, die auf die Dauer wohl nicht gehalten werden können.

Autobus kürzt Strecke

Oberndorf a. N., 27. März. Eine gefährliche Sturzfahrt machte am Donnerstag ein Kraftwagenführer der Deutschen Reichspost mit seinem in Schramberg stationierten Omnibus. Gegen 3 Uhr nachmittags fuhr er von den Garagen der Deutschen Reichspost weg, um Arbeiter der Mauerwerke abzuholen, und sie nach Hause zu bringen. Als sich der schwere 10-Eiter, der glücklicherweise keine Fahrgäste enthielt, nach etwa 150 Meter Fahrt in mäßigem Tempo mitten auf der Hochstraße befand, machte er aus noch nicht festgestellter Ursache von der scharf eingehaltenen rechten Straßenseite eine ziemlich starke Wiegung nach links, durch die das Kraftfahrzeug aus den Schienen und auf den Gehsteig mit einem gewaltigen Krach auf den Fabrikhof an der Nordwestecke der Schmiede der Mauerwerke. Wie durch ein Wunder kam der Kraftwagenführer anscheinend mit leichten Schnittwunden und Schürfungen davon. Da der Kraftwagenführer einen Herzensschmerz erlitt, war er noch nicht vernehmungsfähig. Ein sofort herbeigerufener Hilfswagen der Reichspost begann alsbald mit der Ausräumung. Die ganze Nacht hindurch wurde mit diesen Tauen und Falschzügen gearbeitet. Als ein

großes Glück darf es betrachtet werden, daß sich im Augenblick der Gefahr keine Fußgänger auf dem Bürgersteig befanden.

Jacob Sohner 75 Jahre alt

Trossingen, 27. März. Kommerzienrat Jakob Sohner, der Seniorchef der Harmonikfabrik Math. Sohner AG in Trossingen, vollendet am 2. April dieses Jahres in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist der Erstgeborene unter den fünf Söhnen des Gründers der Firma Mathias Sohner. Das vom Vater übernommene Erbe hat er in enger Zusammenarbeit mit seinen verstorbenen Brüdern während eines langen Lebens in treuester Arbeit gepflegt und zu starker Höhe entwickelt. Er erlebte alle Phasen einer Entwicklung vom Kleinbetrieb zu einem Unternehmen, das heute die weitläufigste Werkstätte in der Musikinstrumentenindustrie der ganzen Welt ist. Sein Unternehmen gibt rund 4500 Postgelehrten Brot und Arbeit und hält in der ganzen Welt den Ruf deutscher Qualitätsware mehrten. Viele Jahre war er Präsident der Handelskammer Trossingen und der 1. Vorsitzende des Gesamtverbandes Deutscher Harmonikfabrikanten seit der Gründung dieser Organisation.

Wir sind bereit

Wir sind bereit, alles zu tun, um dem Volk den Frieden zu verschaffen. Aber wir sind nie bereit, als Preis für einen faulen Frieden unsere Ehre zu verkaufen. (Göring 1933)

Spielplan der Württ. Staatsoper

Städtisches Haus

Samstag, 28. März: Kasper Wietz: „Der Freischütz“. Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Sonntag, 29. März: AM/II 12: „Der Prinz von Homburg“. Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Dienstag, 31. März: REA 68: „Don Juan“. Anf. 7.30 Uhr, Ende nach 10.45 Uhr.
Mittwoch, 1. April: E 20: „Amelia“. Anf. 7.30, Ende 10.15 Uhr.
Donnerstag, 2. April: REA 71: „Der Selbstmörder“. Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
Freitag, 3. April: A 20: „Don Carlos“. Anf. 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Samstag, 4. April: Kasper Wietz, Guldgrube aufgehoben: „Die Weiserlinge von Rürnberg“. Anf. 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntag, 5. April: AM/II 12: „Der verkaufte Braut“. Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 6. April: A 22: „Vivace Dame“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Kleines Haus

Samstag, 28. März: E 21: „Der Hakim weiß es“. Anf. 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 29. März: Kasper Wietz, „Gnom“, Anfang 7.30 Uhr, Ende nach 10.45 Uhr.
Montag, 30. März: REA 67: „König Lear“. Anf. 7.30 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr. — Geschlossene Vorstellung: „Frühling von Rudolfs“. Anf. 8 Uhr, Ende 9 Uhr.
Dienstag, 31. März: G 21: „Der zerbrochene Krug“ und „Remedie der Jünglinge“. Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Mittwoch, 1. April: REA 70: „Sprung auf dem Alltag“. Anf. 8.00, Ende nach 10.30 Uhr.
Donnerstag, 2. April: H 19: „Gnom“, Anf. 7.30, Ende nach 10.45 Uhr.
Freitag, 3. April: C 21: „Der Hakim weiß es“. Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Samstag, 4. April: F 19: „Der Hakim weiß es“. Anf. 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.

Meister Weigel und seine Kinder

(Übertragung durch G. Erdmann, Romantische Stuttgart)

„Was die Dornierwerke sind, wissen Sie?“ fragte Gellert.
„Natürlich! Die große Luftdrohne mit fünfzig Personen, wo damals in Johannisthal war.“
Der Alte machte dem Doktor Späß.
„Aa! So! Dann passen Sie mal auf: wir haben das ganze Jahr hindurch solche Modelle zu machen, und das ist ne Arbeit, für die nicht jeder Tischler paßt. Da müssen allerhand statische und andere mathematische Berechnungen gemacht werden. Sie scheinen das zu verstehen.“
„Keine Ahnung, aber was mein Sohn is da drüben, der kann das. Der hat auch erst ein Paraffinmodell gemacht. Da steht's noch. Der hat nämlich erst uff der Hochschule studiert, ehe er bei mir ins Geschäft gekommen.“
„Seht halt Alfred nichts, er mußte hinzukommen. Der Ingenieur warf ihm einen Blick zu.“
„Kommen wir also zur Sache. Ich brauche einen tüchtigen Tischlermeister, der Modelle arbeitet. Der Mann, den wir bisher hatten, ist krank geworden. Wir suchen also jemand, der solche Dinge selbständig macht. Hätten Sie etwa Lust, nach Manzell zu übersiedeln? Nach dieser Probearbeit bedarf es keiner Probezeit. Wir verpflichten Sie zunächst auf drei Jahre. Wer fleißig ist, ist noch immer dauernd bei uns geblieben. Wir geben Ihnen eines von unseren netten kleinen Siedlungshäusern mit Garten am Bodensee, und außerdem erhalten Sie eben den üblichen Wochenlohn für gehobene Kunstgewerbetreiber, denn darunter fällt der Modellbau. Natürlich müßte Ihr Sohn mitkommen und, als Geselle bei Ihnen arbeiten und seine

Kenntnisse verwerten.“
„Wie würde ich mir denn da stehen?“
„Jedenfalls so, daß Sie mit Ihrer Familie sorgenfrei leben können.“
„Und immer so 'ne verrückten Dinger machen?“
„Was so vorkommt.“
„Sagen Sie mal: ist das Uff oder Wahrheit?“
„Wir machen natürlich einen Vertrag.“
„Aber wie sollte ich denn den Umzug bezahlen?“
„Dafür sorgen wir schon. Sie bekommen einen Vor-schuß und wenn Sie ein Jahr da sind, wird er gestrichen.“
„Entschuldigen Sie einen Augenblick — Alfred, was sagst du dazu?“
„Doh es für dich ganz sicher ein großes Glück ist.“
„Dann geh ich erstmal zu Muttern.“
Alfred und Dr. Gellert blieben allein.
„Ihnen scheint das nicht recht zu passen?“
„Doh, nur —“
„Sprechen Sie ganz offen.“
„Mir tut nur der arme Erfinder leid, dessen Wert Sie so geringschätzig beurteilen. Der Mann hat sogar auf die Sache hin einen Preis von der Technischen Hochschule bekommen.“
„Mag alles sein, aber die Herren Professoren urteilen nur theoretisch, und da geht manches, was in der Praxis dann eben nicht geht. Uebrigens sagte ich ja, die Sache muß erst geprüft werden. Kennen Sie denn den Erfinder?“
„Ein früherer Kommilitone von mir.“
„Wie heißt er?“
„Vapa Weigel kam mit Frau Auguste zurück.“
„Wollen Sie Muttern die Sache auch nochmal auseinanderposamentieren. So richtig habe ich das nicht begriffen.“
Alfred hatte einen Entschluß gefaßt.
„Vater, selbstverständlich nehmen wir an. Da hast du eine sorgenfreie Zukunft und —“

Es zuckte bitter um seinen Mund.
„Nicht wahr, Herr Doktor, wenn ich mich einarbeite, kann ich später mal der Nachfolger meines Vaters werden?“
„Alles möglich.“
In der nächsten Stunde prüfte der Herr Doktor noch sehr sorgfältig alle Berechnungen, die Alfred gemacht hatte, und das Paraffinmodell. Dann wurde ein Vertrag abgeschlossen, der Ernst Weigel und Sohn für drei Jahre als Modelltischler an die Dornierwerke verpflichtete, und schließlich legte der Doktor zweihundert Mark als Vor-schuß für den Umzug auf den Tisch.
„Heute ist der fünfzehnte Februar — am ersten März müssen Sie antreten. Besser, Sie kommen schon früher. Das Haus, das Ihnen zugewiesen wird, ist bereit.“
Herr Doktor Gellert fuhr sehr zufrieden davon. Der alte Weigel hatte auf ihn einen sehr guten Eindruck gemacht. Der Sohn? Etwas festlich Etwas melancholisch, wie es schien, aber — er verstand auch was. Solche Leute konnte man brauchen.
Ernst Weigel war plötzlich mindestens drei Zentimeter größer geworden.
„Du, Alte, das klingt anders als Vaters Vorschlag von wejen Oranienburg. Wenn's den Leuten Spaß macht, so 'ne Spielzeugdinger zu bauen, ist's mir recht, denn interessant ist es und — na — Alfred?“
„Ich freue mich für dich, Modelltischler bei den Dornierwerken, das ist was fürs Leben.“
Irma kam zu Tisch und machte verwunderte Augen, aber sie sagte vorläufig nichts. Nur, daß sie den Bruder immerfort anblickte. Sie begriff ohne viele Worte, was in ihm vorging, als er etwas grimmig lächelnd sagte:
„Also, versorgt wären wir. Du lebenslangliche Sekretärin bei Zangenberg, ich Modelltischleranwärter in Manzell. Hauptsache, daß Vater wieder zu Ehren kommt und Arbeit hat.“ (Fortf. folgt.)

Entlassfeier der Volksschule Neuenbürg

Neuenbürg, 27. März.

Auf Donnerstagabend 8 Uhr hatte die Volksschule Neuenbürg die Eltern der Entlassschüler sowie die Schulfrauen und die gesamte Einwohnerschaft zur Feier der diesjährigen Schulentlassung in die städt. Turnhalle eingeladen. Trotzdem die bevorstehende gewaltige Vertrauensänderung für Adolf Hitler jede andere Veranstaltung in diesen Tagen in den Schatten stellt, war die Turnhalle vollbesetzt, vor allem auch von der Schulfrauen, für die eine solche Entlassfeier immer einen Höhepunkt in ihrem schulfrauen Leben bedeutet. Der Abend ist sehr schön ausgeschaltet worden und die Veranstaltung bedeutete für alle Teilnehmer eine Verankerung, für die abgehenden Vierzehnjährigen einen Wendepunkt in ihrem Lebensweg. Die Halle war mit einfachsten Mitteln sehr feierlich geschmückt. Der Schülerchor unter Leitung von Herrn Rektor Häntler bot eingangs und im Programm eingebaut einige sehr schön vorgetragene Lieder. Es ist immer reizend, den Klaren, hellen Kinderstimmen lauschen zu dürfen. Knaben und Mädchen wetteiferten im Vortrag passender Gedichte, die die Bedeutung des Schrittes von der Kindheit ins brauende Getriebe des Lebens hervorheben. In einer geballten Ansprache des Schulvorstandes stellte dieser die Treue gegen sich selbst, gegen Blut, Volk und Vaterland in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Mit bewussten einfach gehaltenen Mitteln der äußeren Formgebung spielten die Knaben und Mädchen der zur Entlassung kommenden 8. Klasse Szenen aus Hebbels deutschem Heldendrama „Die Nibelungen“ in wirklich bewundernswürdiger Weise. Der Held Siegfried wurde hervorragend gut gespielt. Reicher Beifall lohnte die viele aufgewandete Zeit, die nötig war, den umfangreichen Stoff so gut einzuspielen. Mit einem reizenden Einakter „Des Frühlings Einzug“, verbunden mit schönen Reigen spielten sich die Mädchen in die Herzen der Zuhörer ein. Anschließend wandte sich der Schulleiter noch einmal in zu Herzen gehenden Worten an seine nun von ihm schiedenden Schüler und ermahnte sie, in ihrem Leben das anzuwenden und zu beherzigen, was die Schule in acht langen Jahren ihnen gegeben hat. Die scheidenden Mädchen sangen zum Schluß noch wunderschön klar und rein das Lied vom guten Hirten. Blutweisend auf den unmittelbar bevorstehenden 29. März unterstrich der Schulleiter in markanten, klammernden Worten die ungeheure, schicksalentscheidende Bedeutung des Trennebenenschnittes zum Führer für unser Volk und ganz Europa. Auch die Jugend ahnt, daß hier etwas Entscheidendes im Werden ist. Die nun ins Leben hinausretretenden treten ein in die Reihen der Kämpfer für den Führer und sein neues, freies deutsches Reich. Freudig, voll Glauben und Hoffnung, erklang das abschließende Siegeslied auf unsern Führer aus den vielen Kinderherzen. — Am gestrigen Nachmittag war die gesamte Schulfrauen- und Lehrerschaft zur Flaggenhisung und Entgegennahme der Rede des Führers aus Deutschlands Waffenschmiede angetreten. — Heute schließen die Schulen ihre Tore bis zum 16. April.

Brief aus Wildbad

Wildbad, 27. März.

Lieber „Enztaler“!
In den berühmten Anlagen, dem vornehmen Naturpark der Weltbadstadt, blühen seit wenigen Tagen die Krokusse. Mit am schönsten kommen dieselben auf dem Wiesentepich vor dem Kurhaus und den Wiesenscheiden des Alpengartens zur Entfaltung und Geltung. Ein farbenfrohes Bild, das diese vielen blühenden Krokusse in Blau, Gelb und Weiß dem Auge bieten und allen Besuchern der Anlagen große Freude bereiten. Am letzten Sonntag waren zahlreiche neugierige Besucher in den Anlagen, die ihre helle Freude an diesem Frühlingswunder zum Ausdruck brachten. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, es mögen noch mehr dieser lieblichen Frühlingsblumen auf den freien Wiesenscheiden angepflanzt werden, so daß sich die Krokusblüte in den Wildbader Anlagen jedes Frühjahr zu einem freudigen Ereignis gestaltet. Mancher Freund unserer schönen Stadt würde sich dann einfinden und gute Einreden auf diese Weise mitbringen. Jedenfalls darf man der umsichtigen Badverwaltung für dieses Geschenk unigen Dank wissen, tut sie doch alles, um die Besucher dieser einzigartigen Naturanlagen reich mit Freuden zu beschenken.
Es geht schon noch einige Wochen, bis die Kurkapelle wieder spielt. Aber neues Leben regt sich trotzdem in diesem himmelsoffenen Talsgrund. Die sonnigen Märztage wurden recht fleißig für Kulturbesserungsarbeiten an Spazierwegen und sonstigen gärtnerischen Anlagen benützt. In der neuen Trinkhalle, im Kurhaus, in den Bädern, überall regen sich fleißige Hände, um alles schön in Ordnung zu bringen. Nur einer läßt sich nie aus der Ruhe bringen, bleibt immer derselbe, singt immerfort seit uralten Zeiten die gleichen Melodien, wohl mit verschiedenem Temperament: der wilde Bergbach, der hurtig durch den Talgrund polstert und zu jeder Jahreszeit, ob Frühlings, Sommer, Herbst oder Winter, seine Reize verschenkt. All-

dings, wenn dann im Mai die Buchen, Eichen und Fichten ihr frisches, grünes Kleid angezogen haben, wenn die Bergwiesen hellgrün durch die Baumkronen schimmern, dann ist dieser rauschende Wildbach ein ganz großer Erzähler. Noch lebt in den Anlagen die alles belebende natürliche grüne Farbe. Aber wie lange noch und der Frühling wird auch hier auf seiner Palette eine bunte Farbensinfonie hervorzubereiten.

Da stand vor einiger Zeit im „Enztaler“, daß die Badverwaltung mit Arbeit geradezu überhäuft sei. Das stimmt, man muß wissen, daß dort eben alle Hände zusammenlaufen. Was hat vielleicht die Öffentlichkeit für eine Ahnung von den vielen großen und kleinen Vorbereitungen, die von dort das Jahr über getroffen werden müssen. Stöße von Briefen gehen täglich per Post in alle Gegenden Deutschlands und Europas. So ist es auch bei den großen Hotels. Es gibt doch so viele

Vorbereitungen zu treffen, denn die paar Wochen sind bald um und dann will man die guten Hausgäste begrüßen. Von Reisen den wird Wildbad seit Wochen schon stark umworben, wie dies nun in Bodenbüden und Karorten üblich ist. Bei einem Gang durch die Stadt sieht man da und dort, daß fleißig repariert und verschönert wird. Verschiedene Arbeiten, die nicht so eilen, kommen noch dran, andere wieder sind schon fertig. Auch größere Umbauten sind zu bemerken. Ein ganz großer Umbau wird im Bahnhofhotel durchgeführt. Wenn jener fertig ist, wird man das Hotel in seinem Innern gar nicht mehr erkennen, so schön und freundlich wird alles gemacht. Das Kaffee Beckle wird ebenfalls umgebaut. Neben fertig ist der große Umbau des Christlichen Hospiz, der dem Handwerk längere Zeit Beschäftigung gab. In seinem jetzigen Aussehen paßt sich das Gebäude sehr schön in das Stadtbild ein. Er-

An die deutschen Frauen!

Der Reiter konnte und nur in einem Mann stehen, der beides in sich trägt: Das Erlebnis der Front und die Herzengröße zur Ueberwindung jener laotenden Schatten, den unbeflegbaren Willen zum friedlichen Aufbau. Denn nur ihm folgten die Männer und die Frauen, die den Weltkrieg durchlebten, und nur ihm freudig die Jugend vertrauensvoll die Hand entgegen, weil sie nicht länger ohnmächtig gegen eine dunkle Zukunft anrennen wollten — eine Zukunft, die jedem freudigen Vorwärts hoffnungslos verschlossen schien.

Woga noch Kinder in die Welt sehen, hieß es damals, sollen wir ein kümmerlich Geschlecht heranziehen, das seines verarmten, entrechteten Vaterlandes niemals froh werden könnte?

Der Führer schloß die ungeheuerlich große Kluft zwischen dem verhärmten Gestern und dem trübten Morgen, zwischen den vom deutschen Schicksal zermürdeten Älteren und den Jüngeren, die dieses ihnen wesenfremde Schicksal verfluchten. Und er setzte die deutschen Mütter wieder in ihr langentbehrtes Recht ein, in das Recht auf Kinder, die einer hellen deutschen Zukunft entgegenwachsen.

Und allen hat der Führer mit jedem Wort, das er spricht, mit jeder Tat, die durch ihn geschieht, immer wieder bewiesen, daß Volksgemeinschaft Schicksalsgemeinschaft ist bis in die letzten alltäglichsten Folgerungen hinein. Jeder unwirtschaftlich geführte Haushalt schädigt unsere Volkswirtschaft, jedes kleingläubige Herz die hochgenutzte Widerstandskraft des ganzen Volkes.

Hand in Hand mit dem Führer gehen die deutschen Männer und Frauen aller Lebensalter, geht die deutsche Jugend den Weg der Ehre und des Friedens, der Hoffnung und der Kraft.

Adolf Hitler ist der Sprecher geworden für den Frieden Europas und damit für den Frieden und das Glück Deutschlands. Wir alle, Männer und Frauen, stehen hinter dem Führer. Mit der Kraft unseres Glaubens und unseres Willens wollen wir ihn stärken in dem schweren Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit und um den Frieden Europas. Am 29. März wird keine deutsche Frau an der Bahnturne fehlen. Denn es geht um Deutschland, nur um Deutschland.

Die Kreisfrauenführerin und Kreisführerin des Deutschen Frauenwerks.

Turner und Sportler an die Arne!

Ein Aufruf von Landesportführer Dr. Klett an die Mitglieder des DMR

Niemand hat mehr Grund als wir Turner und Sportler, dem Führer dankbar zu sein für die Zusammenfassung aller Kräfte auf ein gemeinsames Ziel. In den letzten drei Jahren ist von allen Mitarbeitern am großen deutschen Werk der Leibesübungen eine ungeheure Summe von Arbeit geleistet worden. Die Zersplitterung von einst in zahlreiche Verbände und Gruppen ist beseitigt, an ihre Stelle ist ein Reichsbund für Leibesübungen getreten.

Der Reichsportführer hat in kameradschaftlichem Geiste diese Neuorganisation gestaltet, nicht um der Organisation, sondern um der Leistung willen. Zeugnis dafür legen die Leistungen der deutschen Rudermannschaften im In- und Ausland ab. Zeugnis dafür ist in erster Linie auch die Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen.

Die wertvollsten Turner und Sportler werden eingebend dieser Leistungen am Sonntag, den 29. März 1936, ihre Pflicht tun und dem Führer ihre Stimme geben zur Zukunft unseres Volkes, an deren Gestaltung unsere Leibesübungen mithelfen.

Dr. Klett
Landesführer im DMR.

innert sei noch an den großen Umbau im Bahnhofgebäude, an die umfangreichen Bauarbeiten der Badverwaltung. Alles in allem: die Handwerker haben schon zu tun und das gönnt man diesem Stand von ganzem Herzen. Nichts steht man lieber, als wenn im Stadte die Handwerker hantieren. So ist eben jetzt bei uns Wildbädern die Zeit da, wo sich, wie man sagt, Frühlings und Winter die Hände reichen. Hoffen wir, daß dem sonnigen März auch eine recht gute Kurzzeit folgt, denn daran hat ganz Wildbad ein großes Interesse.

Am letzten Sonntag war hier schon ganz weiter Fremdenbetrieb. Auf dem Adolf-Hitler-Platz parkten zahlreiche Autos, auf dem großen Gasparplatz ebenfalls und die Wildbäder sagen nicht mit Unrecht: wenn der Parkwächter zum ersten Mal Dienst tut, ist die Saison immer weit. So wird jetzt in den folgenden Wochen sich eines nach dem andern geben — bis dann auf den Hotels die Flaggen im Winde wehen und auch der auswärtige Besucher weiß: die Saison hat begonnen.

Militär-Versorgungskurort und die Abwehrstelle weisen entsprechend der Jahreszeit ganz gute Besetzung auf. Das neue Wildbad-Beideplatz ist auch erschienen und hat bereits die Reise zu den Besessenenwerkbüros in alle Gegenden Deutschlands und auch ins Ausland angetreten, um für unser weltberühmtes Heilbad zu werben.

Wie wollen hoffen, daß dieses Werbeplakat recht wertvolle Dienste leistet, im In- wie im Ausland möglichst viele Menschen von seinen hervorragenden Eigenschaften als Heilbad ersten Ranges überzeugt und zu einem Kur- aufenthalt im schönen Wildbad im Schwarzwald begeistert.

Entlassfeier der Volksschule Diefenfeld

Diefenfeld, 27. März.

Am Freitag, in der letzten Vormittagsstunde, sprach Oberlehrer Hörting vor den Schülern und ihren Lehrern über das Thema: „Ein Tag auf einer Kaffeeplantage“. Er konnte dabei aus eigener Erfahrung sprechen u. fand daher aufmerksame Zuhörer. Daran anschließend war er für den DMR und betonte, daß es Pflicht jedes Deutschen sei, die deutschen Brüder im Ausland durch kleine Gaben zu unterstützen.

Nachmittags um 3 Uhr fand die Entlassungsfeier für den ältesten Jahrgang in der Turnhalle statt. Dazu hatten sich die Oberklassen, die gesamte Lehrerschaft, Ortsgruppenleiter Schalte, Bürgermeister Dr. Steimle, sowie die beiden Geschlichen eingefunden. Ein dreistimmiger Schülerchor eröffnete die Feier. Rektor Engelhardt wandte sich hierauf in einer Ansprache an die Entlassschüler. Er führte in markigen, auf-rüttelnden Worten etwa folgendes aus: „Ihr

Amil. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Alle Bg. und sämtliche Gliederungen der Partei treffen sich zwanglos heute abend 19 Uhr auf dem Marktplatz. Die Führerrede wird auch auf dem Marktplatz übertragen. Die Bg. und Gliederungen hören die Rede in ihren Lokalen an. Stv. Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Neuenbürg. Die Formationen, welche zu der Propagandafahrt eingeteilt sind, treten heute nachmittags 13.45 Uhr bei der alten Reichspostgarage an. Stv. Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Herrenalb. Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers findet am Samstag den 28. 3., abends 7.45 Uhr, im städtischen Kurpark statt. Sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei sowie Parteigenossen u. Genossinnen nehmen daran teil. Ortsgruppenleiter.

Partei-Arbeit mit betriebsorganisatorischen

Deutsche Arbeitsfront. Alle Walter und Warte der DAF erfüllen am Sonntag früh um 9 Uhr ihre Pflicht. Die Orts- und Zellenwarte überwachen die Durchführung. Der Kreiswarte.

NS-Frauenenschaft Wildbad. Die Frauen-schaft und das gesamte Frauenwerk trifft sich zum Gemeinschaftsempfang der letzten Führer-Rede zur Wahl am Samstag abend 7.45 Uhr in der „Alten Linde“. Vollständiges Erscheinen ist Ehrensache. Die Leitung.

SA., SAR., SS., NSKK.

NSKK Motorsturm 15.33, Trupp I. Die Männer, welche an der Propagandafahrt nicht teilnehmen können, sind heute abend 18.45 Uhr am Marktplatz angetreten. Obiger Befehl gilt auch für den Nachrichtentrupp. Truppführer.

HJ., JV., HDM., JM.

Hitler-Jugend Gebiet 20 (Württemberg). Die Hitler-Jugend stellt den Parteipropagandaleitern die Spielmanns- und Musikzüge, sowie die Fanfaren- und Trommlerkorps zum großen Beden zur Verfügung. Die Fr.-Korpsen der HJ. treten sofort mit den Propagandabienstellen der Partei in Verbindung.

Die wahlberechtigten Mitglieder der HJ. genügen selbstverständlich am 29. März ihrer Pflicht in den frühen Morgenstunden und sind nach Möglichkeit bei der Eröffnung des Wahllokalen um 9 Uhr zugegen.

HJ. Schar Neuenbürg. Morgen früh 7.50 Uhr antreten der ganzen Schar am Alten Schulhaus. Spielzeuge mit Instrumenten. Der Gefolgschaftsführer.

habt ein vorläufiges Ziel erreicht und steht nun einen Augenblick still, um anzukommen. Ein neues Ziel liegt vor euch. Das, einen Beruf zu erlernen, der euch auf eigene Füße stellt. Es wird euch eine Richtschnur sein auf eurem Wege. Ihr braucht euch nicht zu fürchten, denn draußen im Leben läuft nicht mehr alles durchs und gegeneinander. Es sind wieder gebahnte, ausgerichtete Straßen. Ihr hört die Losung „Deutschland“. Dem Marschtritt der Nation, den Fanfaren und Kampfgeschängen der Kolonnen voraus marschiert der Führer, unser aller Vorbild. Hänge dich an! Du brauchst ein Vorbild, das alle deine Kräfte und Gedanken in einer Richtung zusammenfaßt. Lebe nach, was der Führer dir vorlebt. Folge seinem Ruf und höre, was er dir zu sagen hat. — Es folgen Worte des Führers über Kameradschaft, gut gesprochen von Entlassschülern, und das HJ.-Lied. — Werdet einmal Meister, fuhr der Redner fort, die ihre



„Die Welt muß sich mit der Volkwerdung der deutschen Nation abfinden“
Deine Stimme dem Führer!



Arbeit nicht um Geldes und Vorteils willen, sondern um das Haus der deutschen Nation zu erhalten und dereinst unversehrt an das kommende Geschlecht zu übergeben. Jeder sein Teil mit der Arbeit und dem Leben für das Vaterland verantwortlich zu machen, für das Glück seiner Nation zu arbeiten und zu kämpfen. — Hier folgen Führerworte über Arbeit und Pflicht. — Der Redner führte weiter aus: Die Arbeit aber ist ein Kind des Friedens. Der Friede jedoch darf nicht abhängig sein vom guten Willen deiner Nachbarn. Du mußt selbst hart genug sein, den Frieden deines Hauses zu schützen. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig fest an ihre Ehre! Dies aber ist die Ehre der Nation, daß sie in Freiheit bestimmen darf, wie sie sich im eigenen Hause einrichten will, und daß sie die Kraft hat, die feindliche Arbeit ihrer Kinder zu beschützen. — Die Schüler sprachen Worte des Führers über Freiheit und Ehre. — Zum Schluß betonte Rektor Engelhardt: In diesem Entscheidungskampfe um Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation steht heute der Führer und Schanze wäre es, wenn einer Unt in den Rücken fallen und damit mit dem Feinde gemeinsame Sache machen würde; er hätte aufgehört, ein Deutscher zu sein. Wir aber wollen mit unserer schwachen Kraft, mit der Inbrunst unserer Herzen und mit gläubigen Gedanken den Führer führen in diesem Ringen um die Entscheidung und uns zusammenschließen in dem Schwere: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern usw. Mit einem Siegesteil auf den Führer und dem Lied "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" schloß die würdige Feier.

Anschließend folgte die feierliche Fianzenbildung und darauf hörte man im Gemeindefestsaal die Rede des Führers.

Waldbrandgefahr setzt am größten

Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unvorsichtigem Feuer oder Licht, insbesondere Zigaretten, Zigarren, Pfeifen ohne Deckel, den Wald zu betreten, im Walde krennende oder glimmende Gegenstände wegzumwerfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule sowie der Jugendführung muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Gefahren aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das Abwerfen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht

gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar.

Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entzücken unterdrückt wird; deshalb sollten die Löscheinrichtungen möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hosen, Schaufeln, Kreuzhackel und Pflöcke zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenabzugs und Bedecken mit Erde, sodann Herte

und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Sporthaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden.

Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtsinnig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag Judica den 29. März 1936

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (2. Kor. 5, 14-21; Lied 181); Pfarrer Schwemmler. Predigt des Pfarramtstellers Daniel aus Wildbad. 11.30 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr abends Gottesdienst zur Vorbereitung auf Vorbereitung auf die Konfirmation. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wildbad. 9.30 Uhr Gottesdienst (Text: 2. Kor. 5, 14-21; Lied Nr. 94); Dauber. 11.45 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr abends Gottesdienst. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Text: Leidensgeschichte V, 3; Lied 424). 11 Uhr Taufe. 11.12 Uhr Abendgottesdienst.

Vernbach. 1/2 Uhr Predigt und Taufe.

Vierfeld. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. 1/8 Uhr Abendgottesdienst. Am Mittwoch, 1. April, 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag, 2. April, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Keine Christenlehre. Dienstag, 31. 3., 8 Uhr abends Gemeindefeststunde in Niebelsbach. Mittwoch, 1. 4., 8 Uhr abends Gemeindefeststunde in Gräfenhausen. Donnerstag, 2. 4., 8 Uhr abends Gemeindefeststunde in Arnbach.

Schönbürg. 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg; Parochialchor Stumpf. 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Vießfeld; Pfarrer Geiser. 11 Uhr Kinderkirche in Schönbürg. 1 Uhr Kinderkirche in Schönbürg. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schönbürg; Pfarrer Geiser.

Evang. Freikirchen

Vießfeld, Methodistenkirche. Sonntag den 29. März 1936. Predigtgottesdienste: Vorm. 10 Uhr Calmbach, Gräfenhausen; 10 Uhr Neuenbürg; nachm. 2 Uhr Böfen, 1/2 Uhr Otterhausen, abends 1/8 Uhr Arnbach. Wochenbibelstunden nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenalb. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt; Prediger Schwent. Nachmittags 2 Uhr Sternensund. Abends 8 Uhr Predigt; Prediger Schwent.

Evangel. Gemeinschaft „Ferienheim“, Dörsenau. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr Predigt; Prediger Schwent. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Vierfeld. Sonntag vorm. 9.30 Uhr; Predigt. Pred. Weiser. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr. Predigt. Pred. Weiser. Mittwoch, abends 8 Uhr; Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr; Gem. Chor. Jedermann willkommen!

Ratholische Gottesdienste

Sonntag den 29. März (Passionssonntag)

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt, anschließend Christenlehre. 6 1/2 Uhr abends Kreuzwegandacht. Dienstag ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr. Am Freitag ist der Herz-Jesu-Freitag mit hl. Messe und hl. Kommunion um 7 1/2 Uhr. Beichtgelegenheit ist am Donnerstag abend von 5-7 Uhr und am Freitag in der Frühe. Am Freitag abend 1/2 Uhr ist Fastenandacht. Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5-7 Uhr; am Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/2 Uhr an; Werktags während der hl. Messe.

Wildbad. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 5 1/2 Uhr Christenlehre und Kreuzwegandacht. Werktags 7 1/2 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr Schulermesse mit deutschem Gesang. Herz-Jesu-Freitag, abends 8 Uhr Fastenandacht. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in

der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Herrenalb. 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vor dem Amt ist Beichtgelegenheit.

Schönbürg. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. Montag; 8 Uhr hl. Messe. An den übrigen Wochentagen vorwiegend keine hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30-5 Uhr (Prät. Dentler). Sonntag: 8-9 Uhr (Prät. Dentler). Montag: Vor der hl. Messe (Stadtpfarrer Fischer).



Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabe Stuttgart

Das über dem Atlantischen Ozean liegende Tiefdruckgebiet ist immer noch einen entscheidenden Einfluß auf die Witterungsverhältnisse West- und Mitteleuropas aus. Unter seiner Einwirkung dauert in der Höhe die Zufuhr milder Luftmassen an, während in Bodennähe etwas kühlere ozeanische Luft herangeführt wurde. Dies gibt zu Bewölkung und auch noch zu Regenfällen Anlaß. Da sich außerdem über Norddeutschland Kaltluft befindet, bedingen die Luftmassenunterschiede besonders über Mitteldeutschland noch weitere Regenfälle. Gleichmäßiger Druckanstieg läßt jedoch ein Abflachen der Gegenläge erwarten, so daß später über unserem Gebiet mit einer Besserung zu rechnen ist.



Vorausichtige Witterung: Westwinde, zunächst meist bewölkt und vereinzelt, besonders auch im Süden, noch Regenfälle, dann wieder aufhellend und trocken, mild.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 29. März	Montag, 30. März	Dienstag, 31. März	Mittwoch, 1. April
6.00 Gottesdienst	6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.50 Zeitangabe, Wetterbericht, 8.05 Genußzeit	6.05 Genußzeit I	6.05 Genußzeit I	6.05 Genußzeit I
6.25 Bauer, der auf	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
6.45 Sendeanstalt	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
6.50 Evangelische Kirchenfeier	8.00 Wasserhandmellduonen	8.00 Wasserhandmellduonen	8.00 Wasserhandmellduonen
6.55 Sendeanstalt	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht - Sonnentag	8.05 Wetterbericht - Sonnentag
6.45 „Recht und Geborgen“	8.10 Genußzeit II	8.10 Genußzeit II	8.10 Genußzeit II
10.15 Schallplattenkonzert	8.30 Stroch Klans zur Arbeitssunde	8.30 Stroch Klans zur Arbeitssunde	8.30 Stroch Klans zur Arbeitssunde
11.00 „Mit Sonn und Klang“	9.30 „Wir beginnen mit der Frühblühersunde“	9.30 „Wir beginnen mit der Frühblühersunde“	9.30 „Wir beginnen mit der Frühblühersunde“
12.00 Musik am Mittag	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt	9.45 Sendeanstalt
13.00 Kleines Kapitel der Zeit	10.30 Schallplattenkonzert	10.30 Schallplattenkonzert	10.30 Schallplattenkonzert
13.15 Mittagskonzert	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
13.30 „18 Minuten Entspannungsdrama“	12.00 Schichtkonzert	12.00 Schichtkonzert	12.00 Schichtkonzert
14.00 Kinderkunde	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
14.15 „Aus Baden und Westfalen“	13.15 Schichtkonzert	13.15 Schichtkonzert	13.15 Schichtkonzert
15.00 Stadtmusik	14.00 Schallplattenkonzert	14.00 Schallplattenkonzert	14.00 Schallplattenkonzert
16.00 „Reis, Rosen und Wein“	14.20 Musikalische Kurzwelt	14.20 Musikalische Kurzwelt	14.20 Musikalische Kurzwelt
18.00 bis 20.00 Uhr: Unterhaltungskonzert (Wiederholung des Vortages)	15.00 Stadtmusik	15.00 Stadtmusik	15.00 Stadtmusik
	16.00 Musik am Nachmittags	16.00 Musik am Nachmittags	16.00 Musik am Nachmittags
	17.45 „Musik aus der Schichtmusik“	17.45 „Musik aus der Schichtmusik“	17.45 „Musik aus der Schichtmusik“
	18.00 „April - April“	18.00 „April - April“	18.00 „April - April“
	19.00 „Die Tabletten“	19.00 „Die Tabletten“	19.00 „Die Tabletten“
	20.00 Nachrichtenabend	20.00 Nachrichtenabend	20.00 Nachrichtenabend
	20.15 Stunde der jungen Nation	20.15 Stunde der jungen Nation	20.15 Stunde der jungen Nation
	20.45 Es muß doch Frühling werden	20.45 Es muß doch Frühling werden	20.45 Es muß doch Frühling werden
	22.00 Zeit, Nachrichten Wetter u. Sport	22.00 Zeit, Nachrichten Wetter u. Sport	22.00 Zeit, Nachrichten Wetter u. Sport
	22.15 Von den Welt- u. Erziehungswissenschaften im Stillhofen	22.15 Von den Welt- u. Erziehungswissenschaften im Stillhofen	22.15 Von den Welt- u. Erziehungswissenschaften im Stillhofen
	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
	24.00 bis 2.00 Nachtmusik	24.00 bis 2.00 Nachtmusik	24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Wirtl. Fleckviehzuchtverband für den Süßgau
Herrenberg.

Die monatliche **Bezirksrindviehschau**

In Neuenbürg findet am Dienstag den 21. April, vormittags 9 Uhr, statt. Die Zulassungsbedingungen zu dieser Prämierung sind aus dem Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg, Folge 13 vom 28. März 1936 ersichtlich. Anmeldungen müssen spätestens bis 11. April bei Landesökonomierat Dr. Döbler in Herrenberg eingegangen sein, von dem auch die Anmeldeschne zu beziehen sind.

Der Verbandsvorstand: (reg.): Fr. Abiang.

Schreiben Sie uns doch eine Postkarte, denn wir holen bei Ihnen ab:

Kragen, Oberhemden, Haus- und Pfundwäsche, Gardinen für Waschanstalt C. Müller, Stuttgart

Sämtliche Kleidungsstücke zum Reinigen und Färben, Plüschieren, Dekatieren usw. für **Färberlied Wiederhold, Stuttgart**

Abholung und Zustellung frei! Annahmestelle: **Robert Müller, Calmbach**

F.-V. Neuenbürg
Heute Samstag abend von 1/8 Uhr ab

zwanglose Zusammenkunft aller Sportler (ob Mittel- oder Nichtmitglied) im Gasthaus zur „Germania“. Bitte auch die Frauen mitbringen.

Der Vorstand.

Turnverein Wildbad

Die Mitglieder des Turnvereins nehmen an der **heutigen Rundgebung** gefolgt teil.

Antreten der Mittelalter 6 1/2 Uhr auf dem Adolf-Hiller-Platz.

Die Geschäftsräume unserer **Zahlstelle in Calmbach**

befinden sich vom 1. April 1936 an im Hause Calwer Straße 77 gegenüber der Kirche.

Kassenstunden wie bisher nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Christliches, fleißiges **Mädchen**

für Laden und Haushalt auf sofort gesucht.

Bäckerin Moler, Hohenfeld b. Pforzheim.

Wildbad, Verkauf einige schöne **Widder-Sungtiere**.

Servus, Heilbad.

Gute u. dauer. Existenz bietet **Seifenfabrik**

die seit Jahrzehnten Privatlandschaft mit bester Qualitätsware beliefert, tüchtigem **Provisionsreisenden**

für den Bezirk Neuenbürg. Nur sol. Herren über 25 Jahr., die fleißig und zielbewußt sind, wollen sich melden. Angebote an: **Schlichtermer Seifenfabrik M. Wolf, D. M. d. H., Schlichters**

Sparkasse Wildbad

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die **Enztaler-Druckerei**

Volksgenossen! Parteigenossen!

Die Wahlpflicht muß vormittags erfüllt werden. Der Nachmittag bleibt frei für ältere und kranke Wahlpflichtige. Sie sollen in aller Ruhe ihrer Pflicht genügen können.

Alle jüngeren und gesunden Volksgenossen haben bis 11 Uhr ihre Pflicht getan.

Heil Hitler!
Böpple, Kreisleiter.

Herztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 29. März 1938
Dr. med. Hanebuth, Herrenalb
Fernsprecher Herrenalb 222.

Bei Rheuma Gicht

Ischias
Hautschuß, Verränkungen, Muskel-Gelenk- u. Nervenschmerzen
hilft **Walwurzflüssig**
Es packt das Übel an der Wurzel. Versuchen Sie es u. Sie werden uns Recht geben.
Große Flasche RM 1.74
Spezial doppelstark RM 2.56
Zu haben in Ihrer Apotheke.

Ronto-Büchlein
C. Nech'sche Buchhandlg.

Stadt Wildbad.

Polizeiliche Wohnsitzmeldungen und Fremdenmeldungen.

1. Bei der Anlegung der Wohnort für die bevorstehende Reichstagswahl wurde eine große Anzahl von Verstößen gegen die polizeilichen Meldevorschriften festgestellt.

Zugang nach Wildbad oder Umzug innerhalb der Stadt ist binnen einer Woche zu melden. Wegziehende haben sich vor dem Wegzug abzumelden. Besonders die An- und Abmeldung von Angestellten wird vielfach unterlassen.

Es werden für diesmal noch nur die größeren Verstöße bestraft. In Zukunft muß auch bei kleineren Vergehen Bestrafung erfolgen, um die aus mancherlei Gründen nötige Ordnung zu erzielen.

2. Die polizeiliche An- und Abmeldung der Fremden (Badegäste, Erholungsgäste, Geschäftsfreisende, Vergnügungsreisende, Besuche usw.) muß rechtzeitig und pünktlich erfolgen.

Während der Kurzeit sind die Meldungen für die am vorangehenden Tag oder in der Nacht eingetretenen Änderungen jeweils bis vormittags 8 Uhr abzugeben, in der übrigen Zeit bis vormittags 11 Uhr.

Die genaueste Beachtung der Meldevorschriften ist besonders wichtig wegen der Kurortüberwachung. Verstöße werden in Zukunft besonders streng bestraft werden. Soweit mit der Auswanderung ein Kurortverstoß verbunden ist, wird Bestrafung durch das Gericht erfolgen. Daneben kommt ein Verfahren auf Konfiskationsentscheidung in Frage.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Ablagerung von Unrat.

Es gibt Leute, die es sich mit der Beseitigung von Unrat sehr leicht machen und ihn einfach am Waldrand oder an Wegböschung und bergleichen Stellen ablagern, statt ihn der städtischen Abfuhr mitzugeben oder, soweit dies nicht möglich ist, ihn selbst nach dem städtischen Schuttablagereplatz am sog. Unrat bringen.

Es mußten in letzter Zeit mehrfach Strafen wegen Zuwiderhandlungen verhängt werden. Für nach dieser Warnung noch vorkommende Verstöße werden die Strafen verschärft.

Es möge jeder auch daran denken, daß es nicht zum Vorteil des hiesigen Kurorts ist, wenn die Landschaft durch Unratablagerung geschändet wird.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Arndach.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde Arndach verkauft am Montag den 30. März 1938 aus verschiedenen Waldabteilungen:

- 4 Km. eigene Scheiter,
- 52 Km. eigene Brügel,
- 13 Km. eigene Wollen, 2¹/₂ Meter lang,
- 142 Km. buchene Scheiter,
- 263 Km. buchene Brügel,
- 30 Km. tannene Scheiter,
- 241 Km. tannene Brügel,
- 5250 buchene Wollen,
- 6000 tannene Wollen.

Zusammenkunft um 8 Uhr vormittags bei der Wilhelmshöhe. Kaufinteressenten sind eingeladen.

Der Bürgermeister.

Zimmer- und Kleintaliber-Schützenverein Neuenbürg e.V.

Am Samstag den 4. April, abends 7¹/₂ Uhr findet im Lokal zur „Eintracht“ die ordentliche

Generalversammlung

Tagungsordnung: 1. Geschäftsberichte, 2. Kassenberichte, 3. Verschleißbescheid.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vereinsführer.

Je 2 Volksempfänger für Wechsel- und Gleichstrom, gebt., einwandfrei, für 55.- sowie ein

Allstrom-Hochleistungsempfänger neuwertig, für 135.- zu verkaufen. Gebt. Netzgeräte, kompl. mit Lautsprecher ab 35.- RM. **Telzählung!**

Otto Becht, Radio-Ing., Birkenfeld, Telefon 4931.

Brennabor

das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.
Christian Genfle, Fahrzeugbau, Neuenbürg
Bahnhofstraße Nr. 19 | Telefon 377

Birkenfeld.

Schöden
Kleesamen
das Alter zu 1.40 Mk., hat zu verkaufen
Wilhelm Gohl,
Dietlinger Str. 93 (Sonne).

Birkenfeld.

Himbeerstecklinge
150 Stück, sowie 300
Erdbeerpflanzen
großfruchtig, zu verkaufen.
W. Müller, Gartenstr. 10.



Trezger
MÖBELFABRIK-U-EINRICHTUNGSHAUS
GEBR. TREZGER, PFORZEIM
Schloßberg 19.

Neuenbürg.

Sofort lieferbar

Volksempfänger
für Gleichstrom RM. 76.-
für Wechselstrom RM. 78.-
für Gleich u. Wechselstrom (Allstrom) RM. 87.-

ferner solange Vorrat
fabrikneue Radio-Apparate, Baujahr 1935, zu gesetzl. bedeutend ermäßigten Preisen lieferbar bei

Höhn, Turmplatz
Radio.

Aktuell, interessant, sachlich



Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

- Die Juden in der Sowjetunion
- Hyänen über hungersdem Land
- Wie das Ausland das Dritte Reich sieht
- Kaff serviert
- Blau-Weiße im Leuz
- Juden als Mädchenhändler

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede
Hauptstr. 10, Neuenbürg 37

Ein neues Fahrrad?



Aber nur Miele
Eugen Matich, Motorfahrzeuge, Birkenfeld.

Gartengeräte

aller Art

Gartenmöbel

Gartenwasserschläuche

Carl Stieß

der Eisenhändler

Pforzheim, Metzgerstr. 5
mit weit über 10 000 Artikeln.



empfehlen von * 345.- an

Fahrschule

Reparatur-Werkstätte und Auto-Vermietung

Albert Kaltsch
Calmbach, Fernruf 370.

Blanke Möbel

immer nur durch

Kiwal

Möbelauftrittsmittel
Normal- u. Doppelt. 1.45

Erhältlich:
Wildbad: Eberhardsdrogerie
W. Bohnenberger.

Neuenbürg: Felix Rall.
Herrenalb: Klosterdrogerie
H. Wasserstradt.
Calmbach: Drogerie Barth.

Ebro-Schuhcreme

bleibt laufende Marke mit Gutscheinen.

Ebro-Fabrikation.

Fabrikation von Patentröcken - Federmatratzen -

Anfertigung und Reparatur
billig bei
Herm. Krämer, Höfen,
Telefon 47.



Komplets, Kostüme	28.-	29.-	38.-	45.-
Frühjahrs-Mäntel	16.-	19.-	24.-	28.-
Gabardin-Mäntel	10.75	20.-	29.-	38.-
Woll-Kleider-Komplets	18.-	19.-	26.-	29.75
Frühjahrs-Seidenkleider	14.75	19.-	24.-	29.-
Blusen und Röcke	4.90	5.90	7.50	9.75

E. Berner
Ecke Metzger- und Blumenstraße
Pforzheim

Höfen/Enz, den 27. März 1938.

Todes-Anzeige.

Nach längerer Krankheit ist heute vormittag 11 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich König

Holzauer

im Alter von nahezu 71 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine König, geb. Braun.

Beerdigung findet am Sonntag den 29. März 1938, nachmittags um 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Christian Seeger

Bäckermeister

insbesondere auch der Bäcker-Innung und seinen Berufskollegen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen und die Kranzspende an seinem Grabe niederlegten, sowie allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, danke ich hiermit aufs herzlichste.

Anna Seeger, Witwe.

Birkenfeld, den 25. März 1938.

Neuenbürg.

2 Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil auf 15. Mai zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

2 Zimmer-Wohnung

mit Glas-Abschluss auf 1. Mai zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. 900 in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

3 Zimmer-Wohnung

schöne, große, in freier Lage sofort zu vermieten. — Zu erfragen

Turmstr. 38, port.

Stahlrohrbetten

für Jung und Alt

Patentröste

Fabrikat Arnold
genießt Weltruf.

Bitte verlangen Sie Prospekte von der Verkaufsstelle

Eisen-Haag

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß Fr. Eberhardt und Karl Becht bei meiner Firma nicht mehr tätig sind und somit mit der Firma Anton Weber, Dreb- und Lackfabrik, nichts mehr zu tun haben.

Generalvertrieb
G. Müller, Arndach.



Bei Hühneraugen hilft nur ein Nimm

Lebewohl
dann hat Du kein!

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bleichzose (Plaster) 60 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth